

## Der Bäcker von Paris

An der Jakobstraße in Paris liegt ein Bäckerladen; da kaufen viele hundert Menschen ihr Brot. Der Besitzer ist ein guter Bäcker. Aber nicht nur deshalb kaufen die Leute des Viertels dort gern ihr Brot. Noch mehr zieht sie der alte Bäcker an: der Vater des jungen Bäckers. Meistens ist nämlich der alte Bäcker im Laden und verkauft. Dieser alte Bäcker ist ein spaßiger Kerl. Manche sagen: Er hat einen Tick. Aber nur manche; die meisten sagen: Er ist weise, er ist menschenfreundlich. Einige sagen sogar: Er ist ein Prophet. Aber als ihm das erzählt wurde, knurrte er vor sich hin: „Dummerei ...“

Der alte Bäcker weiß, dass man Brot nicht nur zum Sattessen brauchen kann, und gerade das gefällt den Leuten. Manche erfahren das erst beim Bäcker an der Jakobstraße, zum Beispiel der Omnibusfahrer Gerard, der einmal zufällig in den Brotladen an der Jakobstraße kam. „Sie sehen sehr bedrückt aus“, sagte der alte Bäcker zum Omnibusfahrer. „Ich habe Angst um meine kleine Tochter“, antwortete der Busfahrer Gerard. „Sie ist gestern aus dem Fenster gefallen, vom zweiten Stock.“ „Wie alt?“ fragte der alte Bäcker. „Vier Jahre“, antwortete Gerard. Da nahm der alte Bäcker ein Stück vom Brot, das auf dem Ladentisch lag, brach zwei Bissen ab und gab das eine Stück dem Busfahrer Gerard. „Essen Sie mit mir“, sagte der alte Bäcker zu Gerard, „ich will an Sie und Ihre kleine Tochter denken.“ Der Busfahrer Gerard hatte so etwas noch nie erlebt, aber er verstand sofort, was der alte Bäcker meinte, als er ihm das Brot in die Hand gab. Und sie aßen beide ihr Brotstück und schwiegen und dachten an das Kind im Krankenhaus.

Zuerst war der Busfahrer Gerard mit dem alten Bäcker allein. Dann kam eine Frau herein. Sie hatte auf dem nahen Markt zwei Tüten Milch geholt und wollte nun eben noch Brot kaufen. Bevor sie ihren Wunsch sagen konnte, gab ihr der alte Bäcker ein kleines Stück Weißbrot in die Hand und sagte: „Kommen Sie, essen Sie mit uns: Die Tochter dieses Herrn liegt schwer verletzt im Krankenhaus, sie ist aus dem Fenster gestürzt. Vier Jahre ist das Kind. Der Vater soll wissen, dass wir ihn nicht allein lassen.“ Und die Frau nahm das Stück Brot und aß mit den beiden. So war das oft in dem Brotladen, in dem der alte Bäcker die Kunden bediente.

## Gedanken zum Gründonnerstag



Bild: Peter Buck

Jesus kommt mit seinen engsten Freunden in Jerusalem zusammen und feiert das Passamahl. Dieses Passamahl erinnert an die Befreiung des Volkes Israel aus der Knechtschaft in Ägypten. Jesus und seine Jünger hören die alten Worte, sie erinnern sich an die Befreiungstat Gottes, sie essen Brot und Bitterkräuter, Lamm und Fruchtmus, sie trinken Wein aus dem Kelch, so, wie es bis heute bei unseren jüdischen Schwestern und Brüdern geschieht.

Und doch feiert Jesu Passa anders: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut“, das sind seine Worte, als er das Brot bricht und es den Jüngern reicht, als er den Kelch nimmt und weitergibt. Jesus selbst gibt sich hin, er teilt sich aus, er verteilt sich in der Welt und in uns. Es ist ein Fest der Befreiung geblieben, Jesus befreit von all dem, was uns von Gott trennt, von unserer Schuld. Wenn Christus sich selber verschenkt, Raum in uns gewinnt, dann hat alles Dunkle keinen Platz mehr.

Dieses Fest der Befreiung können wir in diesem Jahr so nicht feiern, der Altar ist nicht gedeckt mit dem Brot des Lebens und dem Kelch des Heils.

Aber wenn wir zuhause essen und trinken, können wir uns an diese Geschichte erinnern und vielleicht auch die Geschichte vom Bäcker in Paris lesen oder erzählen. Und dann dürfen wir ein Brot brechen und uns an die erinnern, die heute leiden, um die wir uns sorgen. Und wir denken dabei auch an Jesus Christus, der sich hingegeben hat für uns.

So gestärkt gehen wir in die kommenden Tage auf das Osterfest zu, so gestärkt kommen wir auch durch die gegenwärtige Zeit der Krise.

Bleiben Sie behütet,  
*Ihre Pfarrerin Martina Buck*

## Lied: Ich bin das Brot (aus „Kommt, atmet auf“, KAA 096)

Ich bin das Brot, lade euch ein, so soll es sein, so soll es sein!  
Brot lindert Not, brecht es entzwei. So soll es sein, so soll es sein!  
Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

Ich bin die Quelle, schenk mich im Wein. So soll es sein, so soll es sein!  
Schöpft aus der Fülle, schenkt allen ein. So soll es sein, so soll es sein.  
Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

## Gebet

Herr Jesus Christus,  
du hast dein Mahl zum Zeichen deiner Liebe für uns eingesetzt.  
Wie oft waren schon Gäste an deinem Tisch und haben uns stärken lassen.  
Dafür danken wir dir.  
Heute erinnern wir uns daran und bitten dich:  
Stärke uns im Glauben und im Vertrauen,  
dass du unseren Weg begleitest und uns nahe bist in der Not.  
Das bitten wir dich, der du uns zum Bruder und Diener geworden bist,  
heute und alle Tage.  
Amen.

---

**Wir sind für Sie da!** Rufen Sie an oder schreiben Sie eine Email,  
wenn Sie eine Frage haben, Rat oder Hilfe oder einfach jemanden  
zum Reden brauchen.

Pfarrerin Martina Buck:

Tel: 3150441 oder 0151 55882290, [martina.buck@elkb.de](mailto:martina.buck@elkb.de)

Vikarin Eszter Huszar-Kalit:

Tel: 0176 85509938, [eszter.huszar-kalit@elkb.de](mailto:eszter.huszar-kalit@elkb.de)

Sie können auch gerne unseren Newsletter abonnieren:

<https://www.trinitatiskirche.org/newsletter>

## Gründonnerstag, 9. April 2020



Aus dem Evangelium nach Markus:  
Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und  
gab's ihnen und sprach: Nehmet; das ist mein Leib.  
Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den;  
und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist  
mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

Markus 14, 22-24